

und W. Sunkel: (1954): Die Vögel Hessens (Frankfurt/Main). — H. Grote (1930): Wanderungen und Winterquartiere der paläarktischen Zugvögel in Afrika. Mitt. a. d. zool. Museum Berlin: 87. — L. Hofmann und H. Wyss (1941): Der Durchzug der Strandvögel in der Umgebung Basels. Ornith. Beobachter 38, p. 143-160. — H. Hohl, M. Lohmann und A. Suchantke (1960): Die Vögel des Schutzgebietes Aachenmündung und des Chiemsees. Anz. orn. Ges. Bayern 5: 452. — I. Hortling (1927): Das Vogelleben bei Ytterö. Ornith. fennica (Sonder-Heft). — I. Hortling (1928): Ornithologische Studien am Oulujärvi-See. Ornith. fennica (Sonder-Heft). — H. Kirchner (1937): Beitrag zur Mischgeselligkeit ziehender Limikolen. Vogelzug 8: 14-18. — R. Koch (1916): Die Vögel der Umgebung von Anholt und des Niederrheins. Sektionsberichte: 139. — R. Kuhk (1939): Die Vögel Mecklenburgs (Güstrow). — H. Kumerloewe, (1954): Limikolenzug am Dümmer im Herbst des Trockenjahres 1947. Beitr. z. Naturkd. Nieders. 7: 41-44. — L. Lippens (1951): Baguage et observation d'oiseaux d'eau à Knokke-sur-mer. Gerfaat 41: 145-160. — G. Möbius (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. Ber. Naturw. Verein Bielefeld 17. — O. Natorp (1935): Limikolenzug im Binnenland. Ornithol. Monatsberichte 43: 112-114. — H. Remold (1958): Die Gattung *Calidris* in Südbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 5: 113-126. — H. Ringleben (1959): Der Einfall wegziehender Laro-Limikolen am Steinhuder Meer im Trockenjahr 1959. Ber. Naturhist. Ges. Hannover 104: 87. — Ders. und H. Bub (1950): Die Vogelwelt des Entensees bei Wilhelmshaven. Orn. Abb. 6 (32 S.). — K. Söding (1953): Vogelwelt der Heimat (Recklinghausen). — H. Sturm (1933): Temminckstrandläufer in Pommern. Ornith. Monatsber. 41: 183-184. — F. Tischler (1934): Zum Zuge von *Calidris temminckii*. Orn. Monatsber. 42, p. 33-37. — Ders. (1941): Die Vögel Ostpreußens (Königsberg u. Berlin). — P. Willi (1960): Der Limikolenzug im Herbst 1959 in der deutschen Schweiz und im Bodenseegebiet. Ornith. Beobachter 57: 249-260. — W. Wüst (1960): Das Ismaninger Teichgebiet des Bayernwerkes, 20. Bericht 1959. Anz. orn. Ges. Bayern 5: 434-451. — Sowie im Landesmuseum für Naturkunde (Münster) hinterlegte Angaben der Arbeitsgemeinschaft Emscher-Lippe-Ruhr, ferner die Lokalfauna von Hamm (H. Köpke) und Radbodsee (W. Stichmann).

Für die Überlassung ihrer Beobachtungsdaten danke ich recht herzlich den Herren A. Bock, W. Fröhling, M. Hesse, B. Koch, K.-H. Kühnapfel, G. Möbius, H. Petzold, W. Prünke, T. Raus und G. Zingel.

Über die Neugründung einer Brutkolonie der Wacholderdrossel im Hagener Gebiet

von A. SCHÜCKING

Bereits im Sommer 1965 (Schücking im 13. Bericht v. Prof. Peitzmeier, 1965) brütete die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) an der bisher äußersten Peripherie ihres kontinuierlich nach Westen sich vorschiebenden Brutareals in der unteren Lennenederung in der Nähe von Hagen-Kabel. Zwei weitere Brutvorkommen des gleichen Jahres in den östlichen Nachbarbezirken waren ebenfalls als Erstansiedlungen dieser im Ruhrtal von Geisecke über Schwerte (R.) — Westhofen westwärts sich ausbreitenden Vogelart zu werten.

Obwohl in der folgenden Brutperiode 1966 der westlichste Brutplatz im Ortsteil Hagen-Kabel aus unbekanntem Gründen nicht wieder belegt wurde, konnte ich dennoch etwa 2 km weiter südwestlich an der oberen Randzone der Lenneniederung in den zum Teil recht ungepflegten Parkanlagen von „Haus Busch“ im Stadtteil Hagen-Helfe zwei neue Wacholderdrosselbruten registrieren.

„Haus Busch“, ein ehemaliger Herrensitz, gehört heute der Stadt Hagen und dient mit seinem Hauptgebäude den auswärtigen Studenten der Pädagogischen Hochschule Hagen als Unterkunft. Die übrigen Wirtschaftsgebäude sind teils bewohnt, teils landwirtschaftlich genutzt. In den auf der West-, Nord- und Ostseite sich anschließenden, ziemlich verwilderten Parkanlagen mit einer Fläche von rund 5 ha gruppieren sich in loser Folge um einen mit Schilf und Rohrkolben bestandenen kleineren Teich eine Reihe verschiedenartiger älterer und jüngerer Laub- und Nadelbäume. Umgeben ist dieser, sich wie ein alter Gutshof ausnehmender Besitz von Äckern, Weiden, Ödlandflächen, kleineren Feldgehölzen sowie nach Westen hin von einer neuerstandenen geschlossenen Stadtrandsiedlung.

Die am 14. 5. 66 hier inmitten des Parks entdeckten Brutstätten zweier Wacholderdrosselpaare standen etwa 70 Meter voneinander entfernt jeweils in den Astgabeln einer Birke und Rotbuche. Die Jungvögel beider Paare flogen am 21. und 24. 5. aus und hielten sich noch etwa 10 Tage lang in den Parkanlagen auf, wo sie von den Altvögeln weiterhin intensiv gefüttert wurden. Bis gegen Mitte Juni konnte ich dann beide Familien in einem größeren Wiesengelände unmittelbar an der Lenne wiederholt beobachten.

Am 18. Juni 66 stellte ich zu meiner Überraschung erneut einen brütenden Altvogel auf dem gleichen aus erster Brut stammenden Nest in der Birke fest, obwohl die Literatur (Pfeifer, 1952) nur von einer Brut berichtet. Leider kamen die Jungen dieser Zweitbrut im Alter von etwa 3–4 Tagen um, als gegen Ende Juni das Nest infolge eines heftigen Gewitters heruntergefallen war.

Im Frühjahr 1967 stellten sich im Parkgelände zunächst vier Wacholderdrosselpaare ein, denen jedoch im Laufe der nächsten 10–14 Tagen drei weitere Paare folgten.

Alle Brutpaare bauten kolonieartig auf sehr engem Raum jeweils in benachbarten Bäumen unterschiedlicher Gattung ihre Nester, deren Gelege alle bereits am 5. 5. bebrütet wurden. Eigenartigerweise wurden aber die vorjährigen Brutbäume nicht wieder belegt.

Zwei Niststätten standen mit einem Abstand von nur 2 m sogar auf den äußeren Ästen in ein und derselben Kiefer, zwei Nester in den Astgabeln von Buchen, eines auf einem Ast einer Eibe, eines in der Astgabel einer Birke und ein Nest auf einem Seitenast einer Linde. Der größte Abstand innerhalb dieser aus sieben Brutstätten bestehenden Kolonie betrug dreißig Meter.

Die Bevorzugung einer bestimmten Baumart, wie sie von Peterson (1954) oder Peitzmeier (1950) angegeben wird, konnte ich nicht erkennen; doch waren sämtliche Nester in einer Höhe zwischen 7 bis 15 m errichtet. Zur Fütterungszeit der Jungen wurde die Nahrung vorwiegend

aus den etwa 200–1000 Metern entfernten Lennewiesen und von den umliegenden Weiden und Ödlandflächen herangetragen.

Nachdem die Jungen der frühesten Brut am 21. 5. ihr Nest verlassen hatten, flogen die Jungen der zuletzt geschlüpften Brut erst am 2. 6. aus.

Zwei Brutpaare begannen jeweils am 20. und 26. Juni mit der Zweitbrut, und zwar in den gleichen ursprünglichen Niststätten einer Birke und Buche. Es ist anzunehmen, daß es sich um die selben Brutpaare wie im Mai handelte, denn sowohl das Brut- als auch das Fütterungsverhalten war in beiden Brutabläufen gleich. — Die Jungvögel der zwei späten Bruten verließen jeweils am 26. und 29. 7. 67 ihre Wiegen und blieben im Vergleich zur Erstbrut nur zwei bzw. drei Tage im Parkbereich. Später habe ich sie auch in der näheren Umgebung nicht mehr gesehen.

Eine nähere Untersuchung über Gelegegröße und Zahl der geschlüpften und ausgeflogenen Jungvögel konnte ich leider wegen der ungünstigen Neststandorte nicht durchführen. Meine Aufmerksamkeit soll aber in den nächsten Jahren weiterhin der Entwicklung der Kolonie und dem Verhalten dieser Wacholderdrosselpopulation gelten.

Literatur

1. W. O. Fellenberg und J. Peitzmeier (1967): Über die Ausbreitung der Wacholderdrossel im Südwestfälischen Bergland, N. u. H. 27:11-15.
2. H. Mester (1955): Eine Wacholderdrosselbrut bei Fröndenberg (R.), N. u. H. 15: 67-69.
3. Ders. (1961): Wacholderdrosselbruten im mittleren Westfalen, Anthus 1:21-26.
4. J. Peitzmeier (1950): Über die Ausbreitung einer Wacholderdrosselpopulation in Westfalen, N. u. H. 10:1-6.
5. Ders. (1965): 13. Bericht über die Ausbreitung der Wacholderdrossel in Westfalen, Berichtsjahr 1965, N. u. H. 25:79-80.
6. S. Pfeifer (1952): Taschenbuch der deutschen Vogelwelt (Verlag Kramer, Frankfurt/M. 1952).
7. R. Peterson (1954): Die Vögel Europas (Verlag Parey, Hamburg, 1954).
8. Kl. Söding (1953): Die Vögel der Heimat (Verlag Bongers, Recklinghausen, 1953).

Anschrift des Verfassers: A. Schücking, 58 Hagen, Ritterstraße 6.

Über das Verhalten der Sumpfmeise und der Weidenmeise zueinander

von Gerd KÖPKE

Die Arbeiten von Conrads (1959, 1960) und Mester (1967) veranlassen mich, einige Beobachtungen und Überlegungen über das Verhältnis zwischen der Sumpfmeise (*Parus palustris*) und der Weidenmeise (*P. montanus*) mitzuteilen und dabei besonders auf die westfälischen Gegebenheiten näher einzugehen.

Zunächst seien einige **Einzelbeobachtungen** wiedergegeben:

1. 2. 8. 59, Laubgehölz nördl. von Hamm (W.): Durch das üppige Unter-